

## Situation auf dem Ausbildungsmarkt

### Worum es geht...

Die duale Ausbildung ist eine der zentralen Säulen für die Fachkräftesicherung. Sie sichert praxisnah und bedarfsgerecht qualifizierte Nachwuchskräfte. Daher engagieren sich die Unternehmen in NRW auf hohem Niveau für duale Ausbildung. Dennoch gibt es immer wieder Diskussionen über die Ausbildungssituation und das Ausbildungsengagement der Unternehmen. Dabei wird der Wirtschaft oft vorgeworfen, ihr Ausbildungsengagement zurückzufahren und sich aus der Ausbildung zurückzuziehen. Bei einer genauen Betrachtung der Lage zeigt sich jedoch, dass es keinen Anlass für solche Vorwürfe gibt und Schuldzuweisungen an die Wirtschaft weder berechtigt noch sinnvoll sind.

### Was für die Wirtschaft wichtig ist....

- **Die Wirtschaft engagiert sich auf hohem Niveau für Ausbildung:**

Von einem ständig nachlassenden Ausbildungsengagement der Wirtschaft kann keine Rede sein. So hat es 2014 ein deutliches Plus bei den gemeldeten betrieblichen Ausbildungsplätzen in NRW gegeben (+3,4%) bei gleichzeitigem Bewerberrückgang (-1,6 %). Damit lag die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze 2014 mit rund 99.000 Plätzen auf dem höchsten Niveau der letzten 10 Jahre – also auch über jenem der wirtschaftlichen Boom-Jahre 2007 und 2008!

- **Vergleich zeigt verbesserte Chancen für viele Schulabgänger:**

Zwar ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in NRW 2014 gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Der Vergleich der Jahre 2003 und 2014 zeigt aber, dass von einem nachlassenden Ausbildungsengagement nicht gesprochen werden kann. Die Zahl der Ausbildungsverträge ist in diesem Zeitraum um knapp 6 % gestiegen, die Zahl der Schulabgänger mit maximal mittlerem Schulabschluss (also die Hauptnachfrager nach einer dualen Ausbildung) ist um fast 13 % gesunken. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Studienanfänger um rund die Hälfte erhöht.

- **Das Matching wird zunehmend zum Problem:**

2014 hatten wir die vermeintlich paradoxe Situation, dass die Wirtschaft ihr Angebot an Ausbildungsplätzen erhöht hat, gleichzeitig aber weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen und mehr Bewerber noch unvermittelt waren. Eine wesentliche Erklärung dafür ist, dass es schwieriger wird, Angebot und Nachfrage zusammen zu bringen. Es wird für die Betriebe schwieriger, ihre angebotenen Ausbildungsplätze auch tatsächlich zu besetzen. Das zeigt sich auch darin, dass bei den unbesetzten Ausbildungsplätzen 2014 der zweithöchste Stand seit mehr als 10 Jahren zu verzeichnen ist – mit einem mehr als doppelt so hohen Niveau wie beispielsweise 2009.

- **Regionale Unterschiede machen mehr Mobilität erforderlich:**

Der Ausbildungsmarkt in NRW ist von regionalen Unterschieden und dementsprechend differenzierten Herausforderungen geprägt. Es gibt Regionen, in denen es Ende 2014 mehr unbesetzte Ausbildungsplätze als unvermittelte Bewerber gab (z.B. Düsseldorf, Köln, Bonn), aber auch solche, in denen die Vorzeichen umgekehrt sind (z.B. Solingen, Mülheim).

- **NRW weist überdurchschnittliches betriebliches Ausbildungsengagement auf:**

Bei Ausbildungsquote (6 %) und Ausbildungsbetriebsquote (24,3 %) liegt NRW über dem Bundesdurchschnitt (5,6 % bzw. 21,3 %). Auch die Werte von Bayern und Baden-Württemberg werden übertroffen. Dies ist umso bemerkenswerter, als NRW seit einigen Jahren hinter der bundesweiten Wirtschaftsentwicklung hinterherhinkt. Anders ausgedrückt: Trotz schwierigerer Rahmenbedingungen engagieren sich die Unternehmen in NRW überdurchschnittlich für Ausbildung und damit für ihren Fachkräftenachwuchs.

- **Positive Entwicklungen im Übergangsbereich und bei den ungelernten jungen Menschen:**

Die Zahl der Jugendlichen, die in NRW in den sog. Übergangsbereich (z.B. Berufsvorbereitungsmaßnahmen) mündet, ist zwischen 2005 und 2013 um gut 30 % zurückgegangen. Und der Anteil junger Menschen ohne Berufsabschluss ist in NRW von 20,8 % im Jahr 2005 auf 17,4 % im Jahr 2011 gesunken. Der Vorwurf, immer mehr junge Menschen würde in Warteschleifen „zwischengeparkt“, trifft dementsprechend nicht zu. Trotz dieser positiven Entwicklung sind aber weitere Anstrengungen erforderlich, insbesondere zu Sicherung von Ausbildungsreife und Berufsorientierung der Schulabgänger.

- **Ausbildungsbeteiligung der Betriebe muss differenziert betrachtet werden:**

Wichtig ist zu beachten, dass nur gut die Hälfte der Betriebe überhaupt ausbilden darf (2013: rd. 60 %). Und von jenen, die es dürfen, bildet gut die Hälfte auch aus (55%). Diese Zahl ist in den letzten Jahren relativ konstant und lag zwischen 2000 und 2013 immer in einem Bereich zwischen 50 und 56 %. Auch hier gibt es also keine Anzeichen für ein nachlassendes Ausbildungsengagement. Bei diesen Zahlen ist zudem zu berücksichtigen, dass die Ausbildungsbeteiligung stark von der Betriebsgröße abhängt. Große Betriebe bilden fast alle aus. Kleine Betriebe – immerhin die ganz überwiegende Mehrheit – machen auch Pausen bei der Ausbildung, weil sie nicht permanent Bedarf an Nachwuchs haben. Umso bemerkenswerter ist, dass die Beteiligungsquote bei den Kleinstbetrieben (1-9 Beschäftigte) immerhin noch rund 40 % beträgt. Und berücksichtigt man die Ausbildungspausen und blickt auf einen Zeitraum von ein paar Jahren, dann bilden sogar etwa vier Fünftel aller Betriebe, die es dürfen, aus.

- **Langfristvergleiche zum Ausbildungsmarkt sind nicht sachgerecht:**

Bei der Kritik am Ausbildungsengagement wird häufig Bezug auf „früher“ genommen. Richtig ist, dass in den 70er und 80er Jahren erheblich mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden (z.B. 1980: knapp 178.000). Allerdings ist der Vergleich mit dieser Zeit aus verschiedenen Gründen nicht sachgerecht: Damals gab es deutlich mehr Schulabgänger (1980: 263.000; 2012: 211.000), also stand insgesamt ein größeres Potenzial für Ausbildung zur Verfügung. Dieses Potenzial hat sich aber nicht nur insgesamt, sondern auch durch ein verändertes Bildungsverhalten verringert. So waren früher der Abiturientenanteil (1980: 17 %; 2012: 37 %) sowie die Studienanfängerquote (1980: 21 %; 2012: 54 %) deutlich geringer als heute. Und wenn sich deutlich mehr junge Menschen für ein Studium entscheiden, wirkt sich das auch auf den Ausbildungsmarkt aus.

